

das Gefühl zu vermitteln, daß es für Theologie und Kirche (nicht nur die badische!) hoch an der Zeit ist, mit ihm und den von ihm gestellten Fragen ins Reine zu kommen, das vermag das Buch durchaus.

Heidelberg

M. A. Ritter

Michael Bühler: *Erziehung zur Tradition – Erziehung zum Widerstand. Ernst Simon und die jüdische Erwachsenenbildung in Deutschland. Studien zu jüdischem Volk und christlicher Gemeinde, Bd. 8.* Berlin (Selbstverlag Institut Kirche und Judentum) 1986. 201 S.

Die erweiterte Diplomarbeit des Verfassers zur Geschichte der jüdischen Erwachsenenbildung in Deutschland hat durch die Konzentration auf die Person Ernst Simons weithin biographischen Charakter gewonnen und enthält unter beiden Aspekten auch Informationen zu Franz Rosenzweig und Martin Buber, nebenbei auch zu anderen Persönlichkeiten der Zwischenkriegszeit in Deutschland. Die Arbeit schildert in Kap. I Kindheit und Jugend Ernst Simons (geb. 1899), die Soldatenjahre im 1. Weltkrieg inbegriffen, und die darnach einsetzende Zuwendung zum traditionellen Judentum (Kap. II: „Lehrjahre“, S. 23 ff.). Eingehend wird dann das „Freie jüdische Lehrhaus“ in Frankfurt a. M. behandelt (S. 38 ff.), in dem E. Simon seine frühen Erfahrungen in der Erwachsenenbildung machte und wo er immer stärker mit Martin Buber, Erich Fromm und N. A. Nobel in Kontakt kam, was sein weiteres Leben entscheidend prägte. Kap. III (S. 96 ff.) skizziert Simons Tätigkeit in Palästina zwischen 1928–1934, Kap. IV (S. 112 ff.) Simons Deutschlandaufenthalt 1934 und die „Mittelstelle für jüdische Erwachsenenbildung“ bei der Reichsvertretung der deutschen Juden. Das V. Kap. (S. 159 ff.) zieht ein biographisches Resümee, vergleicht jüdische und nichtjüdische Erwachsenenbildung, den Zusammenhang zwischen „Freiem Lehrhaus“ Frankfurt und der späteren Mittelstelle, und Simons weitere Wirksamkeit in Palästina/Israel. Ein Anhang (S. 173 ff.) enthält Rundbriefe der Mittelstelle, einen Überblick über ihre Einrichtungen, eine biographische Zeittafel und eine Bibliographie der Schriften Simons. Ein Literaturverzeichnis (S. 193 ff.) und ein Personenregister (S. 197) beschließen den Band.

E. Simons eigenwillig-eigenständige Position innerhalb der modernen Orthodoxie und sein politisches Engagement, das ihn mit Martin Buber verband, haben ihm innerhalb des Judentums und dann speziell in Palästina/Israel einen schwierigen Stand bereitet. Dennoch blieb er stets von der zukunfts-gestaltenden Macht der Erziehung überzeugt und wirkte unermüdet und immer auf Ausgleich bedacht, wenig offenkundige Erfolge erreichend, in zahlreichen Schülern aber fortwirkend. Es ist schwer, eine Biographie E. Simons nicht zu einer hagiographisch angehauchten Schilderung geraten zu lassen, er war eben entwaffnet in seiner Art, blieb lieber im Schatten anderer, vor allem Martin Bubers, repräsentierte bei allem intellektuellem Anspruch eine gleichermaßen verbindliche wie vornehm-stolze, zurückhaltende Haltung, die jedem Biographen Achtung abzwingt. Der Verfasser hat im Rahmen seiner Schwerpunktsetzung nicht nur die Gestalt E. Simons liebevoll und treffend beschrieben, er liefert dabei zahlreiche aufschlußreiche Informationen über deutsches Judentum in jenen Jahren. Mag sein, daß da und dort eine etwas kritischere Betrachtung am Platz gewesen wäre, obwohl der Verf. die Diskrepanz zwischen den intellektuellen Zirkeln des „Freien Lehrhauses“ und der „Mittelstelle“ einerseits und den breiteren jüdischen Schichten durchaus bewußt zu machen versteht. Schade, daß für jüdische Sachverhalte in erster Linie nur das „Jüdische Lexikon“ herangezogen wurde. So fehlt weithin das vielfältige Kontrastbild des zeitgenössischen Judentums, auf dem sich das Geschilderte abheben könnte und somit in seiner wirkungsgeschichtlichen Relevanz exakter einschätzen ließe. Beachtlich auch die Naivität gegenüber dem Kommunismus, die sich nur schwer mit Simons orthodoxem Standpunkt vereinbaren läßt und noch eindringlicher erklärt werden könnte. Man vermißt auch eine tiefere Begründung der Rückkehr nach Deutschland 1934 und des noch im selben Jahr erfolgten neuerlichen Rückzugs nach



Palästina. Die Schilderung der palästinensischen Seite (S. 105 ff.) erscheint recht undifferenziert. Schwerlich zutreffend ist, daß M. Buber (S. 45) an der Univ. Frankfurt einen „jüdisch-theologischen Lehrauftrag“ wahrnahm, und (S. 46) die Behauptung, der Chasidismus sei eine jüdische Emanzipationsbewegung gewesen – das war er wahrlich nicht! Auch die sehr willkürliche Wiedergabe hebräischer Wörter in Transkription stört, doch tut dies dem Wert des Buchs in seiner Hauptsache keinen Abbruch. Der Leser muß sich nur darüber im Klaren sein, daß zwischen dem Gelesenen und der Realität jüdischen Lebens und jüdischer Politik häufig Welten liegen.

*Brühl*

*Johann Maier*

Dieter Albrecht (Hg.): Ludwig Volk: Katholische Kirche und Nationalsozialismus. Ausgewählte Aufsätze. Mainz 1987. XVII. 372 S. (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe B: Forschungen Bd. 46).

Dieser Aufsatzband ist eine postume Dankesgabe an Ludwig Volk SJ (1926–1984), zugleich die nützliche Zusammenstellung markanter Aufsätze und Rezensionen eines führenden katholischen Zeithistorikers deutscher Zunge. Leben und wissenschaftliche Verdienste des Gelehrten und Ordensmannes L. Volk sind nach seinem allzu frühen Tod mehrfach gewürdigt worden, am ausführlichsten von Konrad Reppen, dem Vorsitzenden der „Kommission für Zeitgeschichte“ (K. Reppen: Ludwig Volk †. In: HJ 105 [1985], 347–352). Aus evangelischer Sicht hat sich bei Erscheinen von Bd. VI der „Akten deutscher Bischöfe“ auch der Rez. zu den Verdiensten des durch Materialerschließung, analytische Kraft und darstellerische Brillanz gleichermaßen ausgezeichneten Zeithistorikers geäußert (vgl. ThLZ 111 [1986], 450 ff.). In seinem Vorwort (VII–X) faßt D. Albrecht in gebotener Kürze noch einmal Vita und wissenschaftlichen Werdegang des Verstorbenen zusammen, der von 1968 bis zu seinem Tode von der Societas Jesu für zeitgeschichtliche Forschungen freigestellt war und als hauptamtlicher Mitarbeiter der „Kommission für Zeitgeschichte“ fungierte. L. Volks Monographien („Der bayerische Episkopat und der Nationalsozialismus“, 1965/1966; „Das Reichskonkordat vom 20. Juli 1933“, 1972), seine Aufsätze, Porträts, Rezensionen und kritischen Miszellen gehören zum Grundbestand katholischer Zeitgeschichtsforschung. Überblickt man die vom Herausgeber zusammengestellte „Bibliographie Ludwig Volk“ (XII–XVII), wird man wahrnehmen, daß kaum eine der Arbeiten L. Volks in das Dunkel der Vergessenheit abgesunken ist. Einige seiner Aufsätze und Rezensionen erlebten mehrfache Drucklegung.

Eröffnet wird der Band mit dem zusammenfassenden Kapitel aus der Monographie von 1972 („Die Einbahnstraße zum Konkordat“). An seinem Ende steht die Auseinandersetzung mit Klaus Scholders „Die Kirchen und das Dritte Reich“ („Ökumene des Versagens? Die Auseinandersetzung um das Reichskonkordat – Klaus Scholders eigenwillige Deutung“). Bereits diese vom Herausgeber gesetzten kompositorischen Akzente weisen auf die primäre Interessenrichtung L. Volks hin. Im Brennpunkt stehen die Haupt- und Staatsaktionen, die Motive, Entscheidungen und Geschehensabläufe bei den kirchlichen und staatlichen Zentralinstanzen. Die Abfolge der einundzwanzig Aufsätze ist diesem Prinzip verpflichtet. Den Beiträgen zu Themen auf episkopaler und kurialer Ebene (z. B. „Die Fuldaer Bischofskonferenz von Hitlers Machtergreifung bis zur Enzyklika ‚Mit brennender Sorge‘“; „Episkopat und Kirchenkampf im Zweiten Weltkrieg. I: Lebensvernichtung und Klostersturm 1939–1941. II: Judenverfolgung und Zusammenbruch des NS-Staats“; „Der Heilige Stuhl und Deutschland 1945–1949“) folgen Bischofsporträts (Faulhaber, Bertram, Preysing), sodann in einer Mischung von Personen- und Sachperspektive kleinere Studien „Zur Vertreibung des Bischofs von Rottenburg durch die Nationalsozialisten“, zu „Pater Rupert Mayer vor der NS-Justiz“, zu Pater Ivo Zeiger unter der schönen Überschrift „Zwischen Ursprung und Ferne“, schließlich zwei Miszellen zur Korrektur der Brüningschen Memoiren im Zusammenhang mit dem Vatikanbesuch des Reichskanzlers vom 8. August 1931 und zur Beziehung Brüning-Kaas. Abgerundet wird der Band durch kritische Rezensionen